

Rede von

Josef Hülsdünker

Geschäftsführer DGB-Region Emscher-Lippe

in Recklinghausen

am 27. Juni 2014

anlässlich des

Zukunftsforums Emscher-Lippe

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In der neu zu konzipierenden Emscher-Lippe-Agentur wird es neben den Handlungsfeldern „Flächen- und Kreislaufwirtschaft“, „Innovativer Stadtumbau“ das Handlungsfeld „Menschen und Bildung“ geben.

In zahlreichen Untersuchungen zu diesem Handlungsfeld sind die sozialbedingte „Bildungsferne“ und die mangelnde Beschäftigungsfähigkeit ausführlich analysiert und quantifiziert worden.

In Bottrop, Gelsenkirchen und dem Kreis Recklinghausen ist in den vergangenen Jahren sehr viel unternommen worden, um den regionalen Bildungs- und Ausbildungsstand zu heben, um darüber Arbeitslosigkeit abzubauen.

Flankiert wurden die Bemühungen der Städte unter anderem durch unseren regionalen Handlungsplan zur strategischen Fachkräftesicherung in der Emscher-Lippe-Region.

Dieser, immer noch aktuelle Handlungsplan, zielt auf eine verstärkte regionale Kooperation aller an Bildungs- und Ausbildungsprozessen Beteiligter ab.

Es geht dabei um die „Stärkung der technisch-wissenschaftlichen Kompetenz“, um die Ausschöpfung der spezifischen Beschäftigungspotentiale der Region, insbesondere arbeitsmarktferner Gruppen, sowie um die Stärkung der industriellen und handwerklichen Kompetenzen und die Stärkung des Unternehmensgeistes.

Vor allem die ersten Erfolge neu organisierter städtischer Bildungsketten haben uns veranlasst, noch sehr viel mehr Ressourcen im Handlungsfeld „Bildung und Qualifizierung“ zu mobilisieren.

Wichtige Eckpfeiler in diesem Handlungsfeld lassen sich schon heute benennen:

Die soziale Integration junger Menschen kann nur auf kommunaler Ebene organisiert werden.

Hier müssen erkennbare Querschnittsaufgaben zwischen den tradierten Institutionen des Bildungswesens anders aufgearbeitet werden als bislang.

Durch das landeseitige eingeleitete kommunale Übergangsmangement ergeben sich Aufgabenstellungen, die nur durch ein neues lokales „Lernnetzwerk“ erfolgreich bearbeitet können.

Um allen, die an Bildungs- und Qualifizierungsprozessen einer Stadt, eines Kreises oder einer Region beteiligten sind, konkrete Aufgaben zuzuweisen, bedarf es eines ausgeklügelten Bildungsmonitorings.

Es darf in Zukunft kein junger Mensch übersehen werden, wenn es um die Konkretisierung von Anschlüssen an erreichte Bildungsabschlüsse geht.

Bildungsmonitoring meint hier die kontinuierliche Überwachung und Begleitung des Entwicklungsstandes eines jeden Schülers und Auszubildenden.

Darüber hinaus müssen intensive und vertrauensvolle Beziehungen zwischen Heranwachsenden und Erwachsenen organisiert werden.

Die Qualität dieser Beziehungen entscheidet über den Bildungserfolg junger Heranwachsender.

In unserer Region gilt es dabei eine wichtige Erkenntnis aus der internationalen Bildungsforschung zu beachten:

Wir müssen in die problematischen Milieus hinein fördern und können nicht gegen die Milieus junger Heranwachsender erfolgreich arbeiten.

Reine Prävention gegen Bildungsbenachteiligung reicht nicht aus, weil daraus kein Mehr an Steuerung erwächst.

Deshalb sind regionale und lokale Ziele zu verabreden, die die Planung von Bildungsverläufen in den konkreten Zusammenhang individueller und sozialer Entwicklungspfade stellen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Was ist zu tun? Wir schlagen vor, lokale Zielvereinbarungen mit allen Akteuren zu treffen, insbesondere zwischen Unternehmenschaft und Bildungsträgern.

Im Rahmen dieser Zielvereinbarungen muss eine Versprechenskultur aufgebaut werden, die jeden Jugendlichen auf seinen Weg in die Zukunft fördert und positiv sanktioniert.

Dabei steht bei allen Versprechungen immer die Frage im Vordergrund: Was nützt es dem Kind bzw. dem Jugendlichen?

Ferner sind aus dem Bildungsmonitoring heraus sich ergebende Gelingensbedingungen (Querschnittsaufgaben) für individuelle Erfolge zu bestimmen und kontinuierlich zu verbessern.

Meine Damen und Herren!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Erste Schritte auf diesem langen Weg können sein:

1. Talentförderung

Was die Westfälische Hochschule bereits im naturwissenschaftlich-technischen Bereich begonnen hat, muss ausgeweitet werden auf den Bereich der beruflichen Erstausbildung.

Auch hier gibt es große Talente, insbesondere mit Migrationshintergrund, die allzu oft „Übersehen“ werden.

2. Im Rahmen der Lösung von Querschnittsaufgaben sind quartiersbezogene an Familienförderung gebundene Bildungsentwicklungsplanungen vorzunehmen.

Hierauf müssen die Region und die Städte Förderprogramme und Bildungsprojekte ausrichten.

Außerdem müssen Unterstützungsleistungen direkt zum Kind gelangen und nicht zu einer Institution.

Der mit dieser Neuorganisation von Bildungsprozessen verbundene Aufwand wird enorm sein.

Er verlangt von allen Akteuren der Region, sich den Zielvereinbarungen zu stellen und eine Versprechenskultur gegenüber den jungen Menschen aufzubauen und einzuhalten.

Die zukünftige Regionalagentur Emscher-Lippe hat die Aufgabe, Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um die lokalen Prozesse zu befördern.

Sie muss den bildungspolitischen Sachverstand mobilisieren, um aus der Emscher-Lippe-Region ein bildungspolitisches Reallabor mit hohen Erfolgsaussichten zu machen.

Vielleicht überdenken wir in einen solchen Reallabor sogar die Stellung und Funktion einzelner Schultypen, etwa der Berufskollegs und geben diesen eine viel zentralere Stellung in unserem Bildungssystem.

Das,

meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

das sind wir den jungen Menschen und der wirtschaftlichen Zukunft unserer Region schuldig.

Danke.